

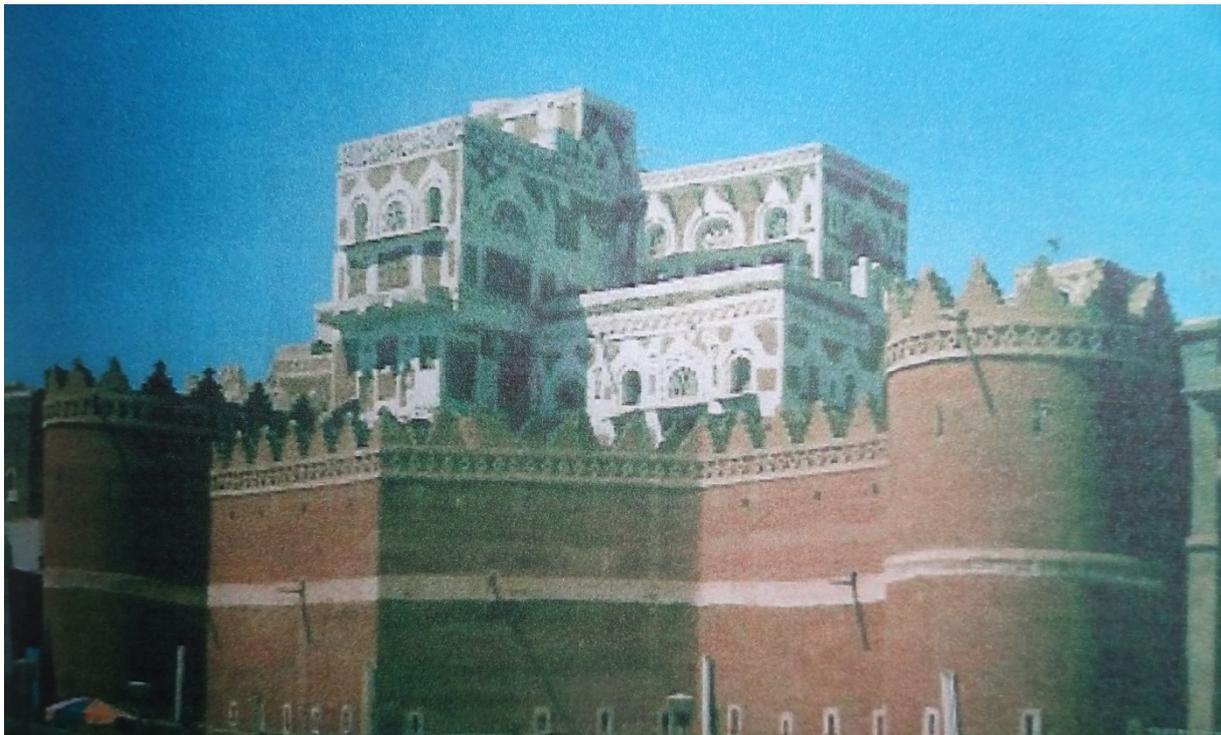


## Der schlimme Kreislauf der Gewalt

### Pulverfass Naher Osten – aktuelle Zündschnüre

Über die deutschen Medien werden nahezu ununterbrochen „erbarmungslose Kriege“, „katastrophales Flüchtlingselend“ oder „terroristische Gewalt“ in die Öffentlichkeit gebracht. Es wird zunächst Bewusstsein geschaffen und ins Gewissen geredet und dann zum Handeln aufgefordert. Verantwortungsbewusstsein?

Am 16. September 2015 schrieb die „Süddeutsche Zeitung“ über den „Vergessenen Krieg im Jemen“. Dieser werde von den Golfstaaten von einem erbarmungslosen Krieg überzogen. „Die Welt“ müsse sich endlich ihrer „Verantwortung den Jemeniten gegenüber gerecht“ zeigen. Recht hat er, der Herr Journalist namens Paul-Anton Krüger. Aber wen meint er?



Touristenfreude Sanaa 1988

### Vor 30 Jahren war der Jemen noch ein friedliches Land – weitgehend

Wer in den 1980er Jahren den südwestlichen Teil der arabischen Halbinsel bereiste, also auch die „Arabische Republik Jemen“, und in deren Hauptstadt Sanaa und Umgebung kam, erfreute sich an den prächtigen Gebäuden früherer Baustile, aber auch am modernen Sheraton-Hotel. Auch die Altstadt mit ihrem aufregenden Treiben und die Ausgrabungsstät-

ten im früheren Sabäer-Reich faszinierten. Es gab, tausend Meter tiefer als die Hochebene von Sanaa, den 2500 Jahre alten Marib-Staudamm, der gerade durch einen gigantischen neuen ersetzt wurde. Eine türkische Firma hatte das große Los gezogen. Volvo-Lastwägen sah man und zahlreiches schweres Gerät. Die Bevölkerung war arm, aber auf dem Weg in die Moderne. Überall gab es deutsche Touristengruppen. Zwar waren nächtliche Ausgehverbote verhängt, aber sonst schien es im Land recht friedlich zu sein. Palästinenser-Chef Jassir Arafat wurde als häufiger Gast gesehen, was aber an einer friedlichen Entwicklung des Landes nichts ändern sollte. Seit 1950 hatte die Bundesrepublik Deutschland diplomatische Beziehungen, vornehmlich wegen des Deutschen Archäologischen Instituts – denn wirtschaftlich gab es wenig zu holen. Gegenüber deutschen Politikern wurde gerne die strategische Bedeutung des Landes erwähnt. Denn Jemens ehemals britischer Südteil mit der Hafenstadt Aden war sozialistisch geworden, Militärspezialisten aus der Sowjetunion arbeiteten dort, die DDR hatte sich eingemischt. Dann jedoch erfolgte 1990, fast wie in Zentraleuropa, die Vereinigung der beiden Landesteile unter dem Namen „Republik Jemen“ (Größe wie Frankreich).



Djibouti und Jemen, strategisches Zentrum zwischen West und Ost

Mit Saudi-Arabien pflegte diese Republik enge Beziehungen. Die internationale Gemeinschaft bemühte sich um einen Übergang zur Demokratie. Eine Verfassung sollte ausgearbeitet werden. Doch es kam anders. Die schiitische Huthi-Bewegung aus dem Norden des Landes demonstrierte, setzte Waffen ein, stellte einen „Obersten Revolutionsrat“ auf. Eine VN-Resolution forderte die Entwaffnung der Huthis, was nicht gelang. Das rief Luftschläge der saudischen Streitkräfte hervor und den zitierten „erbarmungslosen Krieg“. Jetzt soll also „die Welt“ eingreifen? Es sollen vor allem deutsche Waffenlieferungen an die Golfstaaten eingestellt werden, meinte der besagte Journalist. Das klingt immer gut. Die Deutschen könnten sich die Hände in Unschuld waschen. Und schon gibt es keine „erbarmungslosen Kriege“?

### **Irak, Iran, Israel, Libanon, Syrien im Kreislauf der Gewalt**

Kracht es im Libanon, in Israel, im IS-Staat oder in der Ostukraine, weil die Deutschen dorthin Waffen liefern? Nicht einmal Böswillige werden das behaupten. Kracht es, weil „der Satan USA“ die Ursache allen Übels ist? Richtig ist, dass im sogenannten Nahen Osten (nah für

wen?) nach der türkischen Herrschaft Briten und Franzosen die Fäden zogen. Das galt auch für die Grenzen der neu oder wieder geschaffenen Staaten. Sie stimmen hinten und vorne nicht. Die Stämme und Völker mögen sich nicht, die muslimischen Religionen auch nicht. Die unverschämte reich gewordenen Golfstaaten wollen ihren Besitz sichern, indem sie aufrüsten. Als der Irak gegen den Iran Krieg führte, hatten natürlich die USA und die Briten Interesse am Sieg des Irak. Als der übermütig gewordene Irak-Herrscher Hussein dann seinen Nachbarn Kuwait angriff, schauten die USA nicht mehr zu, auch weil in den Medien zum Eingreifen aufgefordert wurde. Das Ländchen Kuwait wurde wieder frei, doch der Irak versank bald in einer Spirale der Gewalt – der derzeitige Zustand ist schmerzlich geläufig. Als dann, wahrscheinlich im Gefolge des „arabischen Frühlings“, Unruhen in Syrien ausbrachen, mehrten sich schon wieder die Stimmen, „der Westen“ müsse eingreifen. Eine aussichtsreiche Koalition gegen Assad kam aber nicht zustande, vor allem weil Russland alles abblockte. Jetzt herrscht der Terror der noch Verrückteren – und plötzlich möchte Putin eine Allianz schmieden und die USA in sein Boot holen. Dabei will Moskau seine Militärbasen in Syrien, vor allem am Mittelmeer, ausbauen und Einfluss auf die ganze Region behalten beziehungsweise stärken. Auch ohne genauere Kenntnis der Zusammenhänge versteht jeder, dass „der Teufel los ist“ im Nahen Osten. Plötzlich ist aber auch Deutschland wieder mittendrin.

### **Deutschland badet die Gewalt des Nahen Ostens aus**

Nicht weil Deutschland einen Krieg erklärt hat, nicht weil es Waffenexporte in die verschiedenen Länder zulässt, nicht weil es hintenherum hetzt oder agitiert, nein, weil es als Hort der Stabilität und Sicherheit gilt, brachen Millionen entrechteter und traumatisierter Menschen aus ihrer Heimat aus. Als Franz Josef Strauß in seinem politischen Vermächtnis meinte, er habe *Bayern auf dem Weg zum schönsten Land der Welt ein gutes Stück vorangebracht*, dachte er an seine Bayern und höchstens an Schutzsuchende aus dem unfreien Teil Deutschlands oder aus den Ländern des Warschauer Pakts. Dass aber jetzt Hunderttausende aus dem Nahen Osten oder aus Afghanistan nach Bayern flüchten, war vor dreißig Jahren nicht abzusehen. „Das schönste Land der Welt“, das kann Bayern für absehbare Zeit bleiben. Vielleicht wären Schlösser oder Gotteshäuser wie bei Tausendundeiner Nacht auch auf bayerischen Bergen und an bayerischen Seen putzig. Vielleicht werden tatsächlich bayerische Industrielle und Mittelstandsbetriebe glücklich mit neuen „Gastarbeitern“. Doch die Gewalt im Nahen Osten hört nicht auf. Nach Russland will niemand fliehen, nach China auch nicht. Doch Westeuropa lockt. Baut sich der Nahe Osten bald ein zweites Standbein in Europa auf?

Wer einigermaßen strategisch denken kann, wird der NATO besonders dankbar sein, dass sie das militärisch stärkste Bündnis der Welt ist. Bisher traute sich niemand, dieses Bündnis anzugreifen. Es könnte aber der Tag kommen, an dem – ob mit oder ohne Hilfe von Flüchtlingscharen – der Nahe Osten über Europa herfällt, wenn er nämlich über entsprechende Waffensysteme verfügt. Auf welcher Seite dann die Neubürger Deutschlands und Bayerns stehen, lässt sich nur vermuten. Die bayerische Kraft der Integration muss nicht unterschätzt werden. Doch das großzügige System des deutschen Doppelpasses kann in Verbindung mit einem radikalisierten Glaubensbekenntnis schnell auf die andere Seite kippen. Die deutsche Politik muss also viel mehr im Auge behalten als die momentane christliche Nächstenliebe. Sie muss neben einer Versachlichung und Europäisierung des Asylthemas auf jeden Fall klare

Pflöcke einziehen. Sie kann also nicht „grenzenlos“ denken. Sie sollte sich auch merken, welche europäischen Staaten sich in der gegenwärtigen Flüchtlingsfrage drücken. Dem deutschen Volk verpflichtet bleiben, das bleibt ihr Auftrag.

*Der Autor ist erreichbar unter [mail@drklausrose.de](mailto:mail@drklausrose.de)*